



So ungeru inſgeſamt wir unſre Trauerypflichten,
 Erblaſter Freund und Herr, mit Beh-
 muth Dir entrichten;
 So gerne liefern wir, wie ächte Freundschaft ſoll,
 Aus angeſtamtent Trieb den letzten Liebeszoll.
 Laß zu, daß wir uns noch zu Deinem Grabe ſetzen,
 Die Erde, die Dich deckt, mit Salz und Thränen nezen.
 Denn einen Freund, wie Du, verliehrt man nur einmahl,
 Drum flieſſen aller Seits die Thränen ohne Zahl.

In Worten ohne falſch, in Thaten treu und redlich,
 In Liebe ungefärbt, im Helffen Niemand ſchädlich,
 Im Rathen wohlgeſinnt, in Neigung ohne Schein,
 Das muß ja wohl ein Freund von rechtem Weſen ſeyn.
 So einer wareſt Du, als wir Dich lernten kennen.
 So oft wir hörten, Dich, unſern Steudner nennen,
 So oft erneuerte ſich der Begriff von Dir,
 Du wareſt unſre Luſt, Du bliebeſt unſre Zier.
 So aber einen Freund ſo früh, ſo bald einbüſſen,
 Und künſtlig Rath und That, und Gunſt, und Liebe miſſen,
 Iſt leyder! allzuviel, das iſt Beklagens wehrt,
 Wer iſts, der ungerührt, der ſtumm zu ſeyn begehrt?